

Interview mit Walter Wittmer Gemeindepräsident von Herrliberg



Über 30 Jahre unterstützte Herrliberg die beiden Berggemeinden Degen und Vignogn. Seit deren Fusion mit Vrin, Lumbrin, Vella, Morissen, Cumbel und Suraua per Anfang 2013 richtet sich das Engagement an die Gemeinde Lumnezia.

Herr Wittmer, worin besteht Herrlibergs Engagement für die Gemeinde Lumnezia?

Vor über 30 Jahren suchte der Gemeinderat eine unterstützungswürdige Gemeinde und fand mit Hilfe der Patenschaft für Berggemeinden den Kontakt zu den Gemeinden Degen und Vignogn. Über die kommenden Jahre hinweg festigte sich die Beziehung. Jedes Jahr bitten wir unsere Amtskollegen um eine Liste der dringendsten Vorhaben und wählen daraus ein uns geeignet scheinendes Projekt aus, das wir dann finanzieren.

Wo sehen Sie die Notwendigkeit der Unterstützung?

Ich möchte zwei Kategorien von Projekten unterscheiden:

- Einerseits solche, die eine Gemeinde unmöglich ohne fremde Hilfe würde stemmen können, die aber für das Funktionieren der Gemeinde unerlässlich sind, wie etwa die Wasserversorgung, ein Schutz gegen Naturkatastrophen oder ein Abwasserprojekt.
- Andererseits Investitionen in Infrastrukturprojekte, die es der Gemeinde ermöglichen sollen, ihr wirtschaftliches Potenzial besser auszuschöpfen.

Wie begleiten Sie die Auswirkungen und den Nutzen?

Da möchte ich oben anknüpfen. Der Nutzen eines neuen Wasserreservoirs oder einer Abwasserleitung ist wohl grundlegend, der Nutzen, wenn es einmal in Betrieb ist, selbstverständlich. Prestigeträchtig sind solche Investitionen nicht, aber wenn sie fehlen, ist der Schaden irgendwann immens. Wenn wir hingegen einen Badesee finanzierten, später ein Restaurant und nun ein Floss, dann ermöglichen wir der Gemeinde, Touristen auch im Sommer anzuziehen und für Familienferien attraktiv zu werden. Für uns ist das eine Investition in die wirtschaftlich unabhängige Zukunft der Gemeinde Lumnezia. Wir pflegen den Grundsatz, dass wir jedes Projekt nach der Fertigstellung besuchen – im Lugnez, aber auch anderswo. Wir wollen schliesslich sehen, was wir bewirken.

Wie tauschen Sie sich mit Lumnezia aus?

Wir treffen uns jährlich beim Skiweekend des Gemeinderats und tauschen uns beim gemeinsamen Abendessen aus. Wir kennen auch die Partnerinnen und Partner unserer Amtskollegen. Vereine führen ihre Vereinsreisen regelmässig ins Lugnez. Ein ehemaliger Gemeinderat verbringt mehrere Monate des Jahres im Lugnez. Männerchor und Brassband waren schon mehrmals in Herrliberg und begeisterten unsere Einwohnerinnen und Einwohner. Der

Fussballclub hatte schon sein Trainingslager in Herrliberg. Regionale Produzenten von Landwirtschaftsprodukten, darunter z.B. Renzo Blumenthal, sind regelmässig bei uns am Herbstmarkt dabei und geniessen die grösste Viehschau am Zürichsee. Zwei mal in meiner Amtszeit haben wir für alle interessierten Herrlibergerinnen und Herrliberger einen Ausflug ins Val Lumnezia organisiert, um ihnen die kulturellen Schätze näherzubringen und vor Ort zu sehen, wie schön es im Tal ist. Letztlich auch, damit die eine oder der andere einmal Ferien dort verbringen könnte. Bei meinen Besuchen von Geburtstagsjubilaren überreiche ich regelmässig Lugnezer Honig, das mit Abstand beliebteste Geschenk. Für mich funktioniert eine Patenschaft nur, wenn man häufige, auch informelle, Kontakte pflegt. Es entstehen daraus Freundschaften, die eine Patenschaft tragfähiger und dauerhafter machen. Ja, und letztlich verlangen wir dann jährlich eine Liste möglicher Projekte. Diese behandeln wir im Gemeinderat und entscheiden uns dann für eines.

Wie beurteilen Sie die Bemühungen der Bergbevölkerung und deren Chancen?

Wir wissen natürlich, dass unsere Partner auch noch dringliche tägliche Aufgaben und Probleme zu lösen haben. Ich bin aber überzeugt, dass wir gemeinsam die Grundlage schaffen können, um das Val Lumnezia auch längerfristig als attraktives Wohnumfeld für Einheimische zu positionieren. Dazu kommen die touristischen Investitionen, die jedes Jahr für Gäste aus dem Unterland sorgen. Ich kenne unsere Partnergemeinde nun schon länger und bin erfreut, wie sie sich bisher entwickelt hat. Aber wie gesagt, Anstrengungen braucht es beiderseits, damit sich die Partner in ihrer Beziehung wohlfühlen.

Wie läuft die Zusammenarbeit oder Koordination mit der Schweizer Patenschaft für Berggemeinden ab?

Schon bei der Wahl unserer Patengemeinde stand uns die Schweizer Patenschaft für Berggemeinden beratend zur Seite. Wir tauschen uns aber auch heute noch zu diesem Thema aus. Ich habe das Glück, einer Gemeinde vorzustehen, die freiwillig zusätzlich zum innerkantonalen Finanzausgleich ein zusätzliches Steuerprozent für Hilfe an Dritte reserviert hat. Die Patenschaft hilft uns dabei, das Geld den bedürftigsten Gemeinden zukommen zu lassen. Neben unserer Patengemeinde sind dies vor allem wechselnde Gemeinden aus den Kantonen Uri, Fribourg, Jura und Wallis.

Welche Beziehung haben Sie persönlich zur Gemeinde Lumnezia, deren Leute und Landschaft?

Ich kenne nicht nur meinen Amtskollegen Duri Blumenthal und seine Frau Giacumina, einige bisherige und aktuelle Gemeinderatsmitglieder, sondern ebenso mehrere Mitglieder des Cor Viril und der Musikgesellschaft Vignogn, die beide Musikerlebnisse auf höchstem Niveau bieten. Und dann habe ich auch schon Skitouren auf den Um Su, den Piz da Vrin oder den Titschal genossen.

Die Gemeinde Lumnezia bringt für jeden etwas, im Sommer wie auch im Winter.

Auch wenn die Übersetzung von «Val Lumnezia» ins Deutsche mit «Tal des Lichts» von Marketingstrategen gewählt scheint, so falsch ist sie nicht. Man hat wirklich den Eindruck, sich auf der Sonnenseite des Lebens zu bewegen. Glücklicherweise, wer hier leben darf, glücklich auch, wer hier Ferien verbringt.